



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre  
Durchleichtigkeit Wilhelmo Fünfften Printzen in  
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

**VD18 12267899**

Von der Vorbereitung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48873)

Ewigkeit zuleben: wir gedencen nur/  
 uns in disem Leben zusehen / allwo  
 wir doch nur etliche Augenblick blei-  
 ben werden/ und gedencen gar we-  
 nig uns für das andere Leben einzur-  
 richten/allwo wir ewiglich zuverblei-  
 ben haben. Wir richten ein Haus ein/  
 allwo nur ein Nacht zuverbleiben/  
 und vernachlässigen das Haus der E-  
 wigkeit. Was ist das für ein Thor-  
 heit! der Tag/ an welchem wir wer-  
 den Rechenschafft geben/ kommet un-  
 ständig herbey/ ein jede Stund näher-  
 ret uns hinzu. Euchar.

## VI. Tag.

Von der Vorberei-  
 tung.

Wachet/und bettet. Matth. 26. v. 41.  
 S können noch unter die Vor-  
 bereitungs-Puncten folgende  
 Stuck gerechnet werden. Erstlich  
 zwar/ wie oben gesagt / die tägliche  
 Erz

Erforschung des Gewissens / in welcher sich der Christliche Mensch alle Tag in der Übung der Reu und Leyd hatet / sonderbahr aber vor dem Schlaf / welcher mit Wahrheit kan ein Schwester des Todes genennet werden / es solle sich niemand dem Schlaf ergeben / er gedencke dann zu vor / daß sein Beth villeicht das Orth seyn wird / allwo er von dem Leben zu dem Todt einweders gerichtet / oder geruffen wird / daß es das Orth seye / allwo er villeicht von dem Todt wird überfallen werden / von welchem er villeicht niemah! mehr wird auffstehen / von welchem man ihn in das Grab wird tragen / von welchem er / (wann er nit durch die tägliche Erforschung ein rechte vollkommene wahre Reu und Leyd erwecket) in dem Stand einer schwarzen Sünd zu dem gerechten Stuhl Gottes solte bezuffen werden. Ein stätter Gebrauch der heiligen Geheimnuß der Beicht und Genießung des wahren Leibs und Bluts Jesu Christi ist ratsamb /

das ist/ daß man alle Monat einmahl  
 unjeren H. Ern empfangen / als wäre  
 es das letzte mahl/oder/ wie die Kirch  
 davon redet/ als die Weegzehrung zu  
 der Ewigkeit; wie man es den Kran-  
 cken pfleg tzugeben. Wann/ und wie  
 dieses geschehen soll / werden wir an-  
 demwo sagen. Zu diesem gehöret/  
 daß man alle seine Werck verrichte /  
 als were es das letzte deß Lebens /  
 als müste man alsobald dessen Res-  
 chenschaft geben vor dem strengen  
 Richter-Stuhl Gottes. Ach! wer  
 wolte es liederlich verrichten/ wann er  
 wuste/ daß er müste vor Gott also-  
 bald erscheinen!

Wir müssen auch die Krancke  
 heimsuchn / unsere Feind so wohl /  
 als unsere Freund / die Ehehalten /  
 die arme Leuth / denen Sterbenden  
 beystehen/ die Begräbnuß begleiten /  
 mit Andacht/ und Bedenckung / daß  
 wir villeicht die nächste daran seyn  
 werden. Der abgestorbenen Be-  
 freundten oft ingedenck seyn / ihre  
 Gräber besuchen / mit geweyhtem  
 Was.

Wasser besprengen/ unser künfftiges  
Grab/ unsere Todten = Behausung /  
unsere Ligerstatt betrachten / die Er-  
den/ die Würm/ die Todtenbeiner /  
mit welchen die unserige vermengert  
werden/ in obacht haben.

Dörffte ich/ Christliche Seel! noch  
mehr von dir begehren? du solst bey  
Lebzeiten den Todt wünschen. Das  
ist schwär/ und schier der Natur zu-  
wider/ aber nicht der Liebe Gottes.  
Höre / was der heilige Augustinus  
sagt!

<sup>2.</sup>  
Du beklagest dich liebe Seel! daß  
die Wahrheit von der Falschheit un-  
tertrückt werde/ du sagst/ daß die je-  
nige / welche der Wahrheit das steur-  
Rueder halten solten/ dieselbige offft  
verlassen; warumb trachtest du dann  
nit nach dem Himmel/ allwo die  
Wahrheit allein statt und Platz hat /  
überwündet alle Falschheit/ und er-  
löset alle diejenige / die unter dem  
Joch der lügenhafften Ungerechtig-  
keit seuffzen.

Du

Du klagest immer die Ungerechtig-  
 keit der Menschen an / welche nit  
 erkennen den Verdienst der Tugend /  
 welche die Nempter auftheilen vil-  
 mehr nach Gunst / nach dem Stam-  
 men / als nach der Würdigkeit : daß  
 es genug seye / eines Diensts würdig  
 seyn / damit man denselben nit ertan-  
 ge. Warumb verlangst du dann nit  
 nach der Glory der Seeligen in dem  
 Himmel / allwo der ewige Lohn auff  
 die in der Welt geübte gute Werck  
 erfolget : die Glückseligkeit wird all-  
 da gemessen nach der Peyn / die sie  
 aufgestanden / allwo die Cron nach  
 dem überstandenen Streit aufgetheilt  
 wird.

Fürsten und Herren können auff  
 diser Welt ihre Freygebigkeit nit er-  
 zeigen / ohne / daß sie oft von dem auß-  
 serlichen Schein betrogen werden.  
 Sie kennen den innerlichen Geist der  
 Unterthanen nit / also können sie auch  
 nit den wahren Dienst belohnen. Dift  
 geschicht es / daß sie das Vaster beloh-  
 nen / da sie vermeinen / der Tugend  
 eine

eine Cron auffzusetzen. Aber Gott/  
den wir anbeten/ kan nicht betrogen  
werden/ er liest in unseren Herzen/ er  
unterscheidet alle unsere Werck / und  
wie er sieht alle unsere Bewegungen  
unser Willens/ also last er auch kein  
Sünd ungerochen/ noch Tugend un-  
belohnt. Warum wünschst du dann  
nit ehender bey Gott in seinem Reich  
belohnt zu werden/ als auff diser Welt  
unbelohnt zu verbleiben.

Du beklagest dich über die Bes-  
chwärnussen deines Standts / du  
murrest / daß du allzeit streiten müs-  
fest/ du seufftest / daß du von vilen  
Feinden umgeben/ also nennest du  
deine Anmuthungen/ du tragest / du  
ernährest/ du erhaltest dieselbe in dir  
selbsten/ und du bist der Schan-Platz  
dieses innerlichen Kriegs / allwo das  
Fleisch immerdar mit dem Geist streit-  
tet. Sige ob/ wer immer wolle / du  
kannst kein Freud daran haben / dann  
du vertiegest beyderseits. So verlaß  
se dann diese armseelige Welt / auß  
das Leben ein immerweyrende Au-  
fch-

fechtung / ein ewiger Streit ist.  
 Wünsche den Todt/ welcher allen die-  
 sen Armseeligkeiten ein End machen  
 wird. Seufftze nach jener glücksee-  
 ligen/ annehmlichen Wohnung/ all-  
 wo die Heilige Gottes einen ewigen  
 Frid/ einen allzeit taurenden Sig ge-  
 niessen/ allwo kein Verwirrung/ kein  
 Klag/ kein Peyn/ kein Streit ist.

Beklage dich mit mehr/ daß / unges-  
 acht aller grossen Sorgfältigkeit/ die  
 du anwendest/ daß du einen Theil/ daß  
 ist/ den unteren deiner selbstien mit  
 dem oberen vereinigest/ alle Tag neue  
 Strittigkeiten entstehen/ oder wann  
 du dich dessen beklagest/ daß diese de-  
 ne Klag dich zum wenigsten antreibe  
 geschwinder zu eilen nach jenem Orth/  
 allwo du ein ewige Ruhe / und einen  
 stäten Friden mit dir selbstien haben  
 wirst.

Endlich liebest du das Leben/ aber  
 du woltest/ daß selbes nicht also mit  
 Armseeligkeit und Wehethumben ver-  
 mängt wäre. Wird dir Gott ein  
 bes |

Besonderes machen/ und ein anderes  
Leben geben / als sein einiger Sohn  
gehabt hat? Damit du jenes Leben  
erreichest/ so du verlangest / so must  
du dieses verlassen. Jesus Christus  
selbsten hat uns bewisen / daß jene  
Ruhe mit diesem Wehrt bezahlt werde.  
Nach dem Streit kombt der Sieg.  
Warumb suchest du nit auff/ jene  
Wohnung / allwo das Leben ohne  
Schmerken/ ohne Todt sich befindet?  
sobald du in dem Himmel wirst seyn /  
so wirst du weder die Armut / weder  
die Armseeligkeiten/weder die Kranck-  
heiten / weder den Todt fürchten;  
Warumb thuest du nit jene glückseel-  
ge zugewinnen/ alles / was du thust /  
dise unglückseelige zuerlangen? Du  
enthaltest dich von den Speisen / die  
deiner Gesundheit schaden / warumb  
thust du nit ebenfalls dieses umb jenes  
Leben zuerlangen/ allwo kein Kranck-  
heit seyn wird / sonderbahr weil die  
Sorg/ die du hast / das Leben zuer-  
halten/ dich von dem Todt nit erret-  
ten wird. Alles/ was du endlich und  
end=

endlich erhalten kanst / ist / daß du  
umb etwas später sterbest. Ach! liebe  
Brüder / solte es wohl möglich seyn /  
daß ihr weniger thun würdet / ewiglich  
zuleben? nein / das kan ich nit glau-  
ben / und ihr werdet ohne Zweifel  
zeigen durch enere Werck / durch enere  
Leiden / durch eure heilige Begird zu  
sterben / daß ihr ein lebhaften Glau-  
ben / daß ihr eine steiffe Hoffnung  
habt / ein anderes / und ewiges Leben  
zuerlangen.

Was würdet ihr geben / oder thun /  
im Fall euch einer versprechen könte /  
daß ihr ohne Wehetag / ohne Kranck-  
heit / und allzeit leben möchtet? ist  
es nit wahr / daß alle euere Güter /  
wann ihr schon die ganze Welt besitzet /  
nit flecken wurden / dieses so erwünschte  
Mittel zukauffen? Nichts  
destoweniger / dieses so grosse / so be-  
wehrte Mittel ist feil: ihr könt es kauf-  
fen / wann ihr wolt: der Werth soll  
euch nit abschrecken / er wird über euere  
Kräfte nit seyn / ihr werdet nur  
geben / was ihr geben könt. Ihr könt  
es

Gedanken.

47

es kauffen umb ein Allmosen/ ihr könnt  
es bekommen umb ein anderes gutes  
Werck / ihr könnt es verdienen durch  
ein gute Begird/ durch ein büßendes  
Leben/ durch ein seeliges End. So  
verachtet dann nit ein Glück / so nur  
an dem Willen hanget/ und wann in  
euch noch etwelcher Eyffer euereß  
Nutzen übrig ist/ und euereß Heyls /  
so begehret/ wünschet/ verlanget/ und  
suchet das Orth / wo die Wahrheit  
allzeit sich afft/ die Heiligkeit gehret/  
der Frid beständig/ das Leben/ und  
das Glück ewig ist.

VII. Tag.

## Von der Erinnerung an den Todt.

i.

Wolte Gott / die Menschen wären  
gescheid/ versunden / und sezeien  
vor ihre letzte Ding. Deut. 32.  
v. 29.

Gr